

BETRACHTUNGEN



BETRACHTUNGEN · 50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND · BETRACHTUNGEN · BETRACHTUNGEN



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

<u>Von der Gründung bis zur Gegenwart</u>	<u>4-15</u>
<u>Der Club im Jubiläumsjahr</u>	<u>16-17</u>
<u>Wie weiter mit Rotary?</u>	<u>18-19</u>
<u>Der Club in den Augen unserer Patenclubs</u>	<u>20-27</u>
<u>Kontaktclub Riedlingen-Bad-Saulgau</u>	<u>28-31</u>
<u>Ein Gespräch mit «unserem» Governor</u>	<u>32-35</u>
<u>Ein Fels in der Brandung</u>	<u>36-37</u>
<u>Fünf Jahrzehnte dynamisches Clubleben</u>	<u>38-43</u>
<u>Die Mitglieder des RC Zürich-Oberland</u>	<u>44-46</u>

Vorwort

Die vorliegende Schrift trägt den schlichten Titel «Betrachtungen». Ziel war es für uns nicht, eine blosse Kurzfassung unserer Clubchronik zu verfassen. Nein, wir möchten aufzeigen, was «Rotary» auszulösen im Stande war und auch in Zukunft sein wird. Im Wohnzimmer des grossen Zürcher Oberländers Adolf Guyer-Zeller, er lebte vor Rotary, heisst es hierzu kurz: «Volere e Potere!».

Zahlreiche und ganz unterschiedliche Betrachter liefern viele Namen, Zahlen, Daten, Fakten und Ansichten. Sie alle zeigen auf, was Mitglieder einzeln und der Club als Ganzes zu initiieren und zu realisieren vermochten. Die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten 50 Jahre werden sichtbar. Erst recht tritt die Vielfalt an Berufsleuten und Persönlichkeiten zu Tage. All dies hat unseren Club und dessen Mitglieder ein halbes Jahrhundert lang geprägt und bereichert.

Auch ist etwas Schulterklopfen dabei, das gehört sich. Doch bitte nur kurz! Das Symbol von Rotary, das Zahnrad, mahnt uns zum Weitermachen. Das Lob unserer Betrachter tut dabei gut und sei

herzlich verdankt. Wir verstehen es aber vor allem als Ansporn für die Zukunft. Der die Qualität fördernde und uns alle fordernde Mechanismus bei Rotary, nämlich die jährliche Ämterrochade, ist zugleich dessen Erfolgsgeheimnis: Jedes Jahr kommen motivierte Clubfreunde in ihre Funktionen und bringen frischen Wind, gute Ideen und neuen Schub ins Clubleben. Diese Eigenheit und Stärke von Rotary ist in dieser Schrift eindrücklich belegt.

Als vor 50 Jahren beim Ritterhaus ein Baum gepflanzt wurde, war dies Symbol für Wachstum und Gedeihen. Symbole sind auch unsere beiden Jubiläumsprojekte, der Bewegungsgarten beim Heim zur Platte und die Bodenuhr im Clublokal. Der Garten soll Benachteiligten Freude machen und Nutzen stiften. Die Bodenuhr soll uns künftig dazu ermahnen, weiterhin zu «wollen». Die nachfolgenden Betrachtungen machen uns diesbezüglich zuversichtlich, und die Regeln von Rotary, unsere Clubmitglieder sowie die kommenden Amtsträger bieten Gewähr dafür.

Jürg Kägi, Koordinator 50-Jahr-Jubiläum



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Von der Gründung



Aufzeichnungen aus jener Zeit lassen annehmen, dass die Initiative zur Gründung unseres Clubs von den Ustermer Damen Evelyne Bissig, Henriette Caflisch und Odette Forrer ausgegangen und der Vater ihres Gedankens der «Wunsch nach höherem gesellschaftlichem Standing ihrer Ehemänner» gewesen sei. Bedenkt man, dass Rotary damals eine reine Männerbastion war, so hat es schon etwas Erheiterndes: dass eben der Rotary Club Zürich-Oberland auf Bestreben von Damen – deren Ehemänner immerhin «andächtig und nickend zuhörten» – entstanden sein soll. Aber item – se non è vero... Verbürgte Tatsache jedenfalls ist, dass Uster der Ausgangspunkt und dass es der damals dort tätige Industrielle Benno Bissig war, der zu den ihm bekannten Mitgliedern des nachmaligen Götticclubs Zürich die ersten Kontakte knüpfte.

Die Rekrutierung potenzieller Rotarier des zu gründenden Clubs in den Bezirken Uster, Hinwil und Pfäffikon soll «nicht leicht» gewesen sein. Erste Probelunches – mit dem Zürcher Rotarier und Clubpräsidenten Hans A. Vogel als «Zieh-

bis zur Gegenwart



So genannte Öffentlichkeitsarbeit war in den ersten Jahren praktisch tabu, und es dauerte auch eine Zeit lang, bis man sich durchrang, ein Wochenbulletin für die Mitglieder und andere Clubs herauszugeben.

vater» – vermochten aber doch allmählich alle Zweifel zu beseitigen, und am 16. Februar 1954 war es soweit: Mit den erforderlichen 25 Mitgliedern konnte der RC Zürich-Oberland aus der Taufe gehoben und als 42. Club des damaligen 86. Distrikts Schweiz offiziell gegründet werden. Benno Bissig als Präsident, Ruedi Frey als Sekretär und Walter Ottiker als Kassier bildeten den Gründervorstand, der auf den 12. Juni 1954 ins ehrwürdige Ritterhaus Bubikon einlud zur Charterübergabe im Rahmen einer ausdrücklich als Herrenanlass deklarierten Feier mit Ansprachen des Clubpräsidenten, des Club-Göttis sowie des Distrikt-Governors – und «Heimweh-Oberländers» – Albert Rüegg.

Behutsames Kennenlernen

Das erhoffte «höhere gesellschaftliche Standing» für die also erkorenen Rotarier, die sich nun jeweils dienstags bei der Familie Kofel im (damals noch Hotel) «Ochsen» in Kempten zum Lunch trafen, liess freilich etwas auf sich warten. In einer Zeit und in einer Gegend, da man Neuerungen jeder Art zunächst einmal doch recht skeptisch begegnete, wurde dieser neue Rotary Club nur zögernd anerkannt. Die Bevölkerung unserer Oberländer Bezirke war (und ist wohl zum Teil auch heute noch) bekannt als eher nüchtern und in gesellschaftlicher Hinsicht zurückhaltend. So verwundert es nicht, dass da und dort von «diesem hochtrabenden Bonzenclub» gesprochen und dessen Mitglieder als etwas wie «Sektierer» und selbsternannte «Mehressere» belächelt wurden. Es mag auch sein, dass die Mitglieder des Clubs selber sich recht beschei-



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Von der Gründung



den und ihrerseits zurückhaltend verhielten. Man wollte sich und das, was man zu verkörpern suchte, nicht an die grosse Glocke hängen. So genannte Öffentlichkeitsarbeit war in den ersten Jahren praktisch tabu; und es dauerte auch einige Zeit, bis man sich durchrang, ein Wochenbulletin für die Mitglieder des eigenen und der umliegenden Clubs herauszugeben.

Ich meine, das primäre Anliegen unserer Mitglieder war die Pflege der Kameradschaft und Freundschaft sowie der Gedankenaustausch über Berufs- und Gemeindegrenzen hinweg. Die meisten von uns im (damaligen) Alter zwischen dreissig und vierzig Jahren waren Mitglieder von Behörden in den einzelnen Gemeinden; und die Kontakte und das behutsame gegenseitige Kennenlernen und Verstehen in Gemeinde- und/oder Schulangelegenheiten waren ebenso wertvoll wie der Blick über die eigenen beruflichen Probleme hinaus in das Tätigkeitsfeld anderer Berufe.

Rotarier zu sein musste ganz einfach erst gelernt werden. Hinweise und Anregungen dazu hatten uns Hans Vogel und einige weitere Mit-

glieder des Göttlichs zu verschiedenen Malen gegeben. Die Umsetzung in die Tat war jedem Einzelnen anheim gestellt und fiel nicht immer und wohl auch nicht allen ganz leicht. Ich erinnere mich sehr wohl an etliche Diskussionen im kleinen Kreis – auch an bisweilen recht heftige Auseinandersetzungen, wo es um Prinzipien und Satzungen ging. Damals, meine ich, wurde etliches, was aus Evanston «erlassen», um nicht zu sagen «befohlen» wurde, eben doch als (typisch) «amerikanisch» empfunden und mindestens mit Vorsicht von uns übernommen respektive auf unsere Verhältnisse übertragen.

Unverkennbar war, dass in kurzer Zeit sich ein guter Zusammenhalt unter den Mitgliedern spann. Der kleine Bestand war keine schlechte Voraussetzung dazu, obwohl bei den im Club vertretenen Berufsgattungen das Schwergewicht auf Industrie und Gewerbe lag, was in unserer Gegend ja keineswegs verwundert. Was das «Rotarische» anbelangt, begannen wir ziemlich unbekümmert. Der Vorstand traf nach seinem Gutdünken die Auswahl der Mitteilungen, die er

bis zur Gegenwart



Was das «Gesellschaftliche» anbelangt, hatte man einige Mühe mit so genannten Damenanlässen. Gleichsam als «Ersatz» wurden in den ersten Jahren «Bälle» mit nicht geringem Aufwand um die Weihnachtszeit veranstaltet.

aus dem von Rotary International zufließenden «Papier» an den Club weitergab, und der Sekretär sorgte dafür, dass die verlangten Meldungen fristgerecht beim Büro des Europa/Afrika-Sekretariats von RI in Zürich eintrafen. Der «Berichterstatte» bemühte sich, die Monatsberichte rechtzeitig an Hans Tschudys «Schweizer Rotarier» in St.Gallen einzusenden. Auf die Bildung eigentlicher «Kommissionen» (Berufsdienst, Gemeindedienst, Internationaler Dienst usw.) hingegen musste man angesichts des kleinen Bestandes in den ersten Jahren verzichten, ebenso auf ehrgeizige Clubprojekte. Man wachte jedoch über strikte Einhaltung der Präsenzregeln, suchte und fand Kontakte mit den (damals erst sehr wenigen) Nachbarclubs und gründete – noch kaum richtig flügge – immerhin schon 1960 den Club Meilen am Zürichsee. Spätere Clubgründungen waren Dübendorf, Uster und Bachtel-Zürich (siehe auch Seiten 20-27).

Bälle und Damenanlässe

Von jedem Governor bei seinem Clubbesuch zwar mehr oder weniger energisch dazu ermuntert, blieben wir, was die Aufnahme neuer Mitglieder anbelangt, vor allem im ersten Jahrzehnt sehr zurückhaltend. Ein bis zwei Neuaufnahmen pro Jahr waren die Regel, mit der – nicht von allen Mitgliedern geteilten – Begründung, man wolle den Mitgliederkreis nicht unnötig erweitern. Übrigens in diesem Zusammenhang: Auch die Aufforderung, weibliche Mitglieder aufzunehmen, ist bis heute in unserem Club auf keinerlei Gegenliebe gestossen.

Was das «Gesellschaftliche» anbelangt, hatte man einige Mühe mit so genannten Damenanlässen, nicht zuletzt wohl weil die Behördenmitglieder der vielen Sitzungen wegen nur spärlich an Abendmeetings dabei sein konnten. Als Ersatz sozusagen wurden in den ersten Jahren so ge-



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Von der Gründung



nannte «Bälle» mit nicht geringem Aufwand jeweils um die Weihnachtszeit veranstaltet. Diese wiederum wurden später durch Dezember-Abendmeetings mit Joggi Caflisch als famosem Samichlaus abgelöst. Aber das Thema Damenanlässe gab im Club immer wieder zu reden. Mehr als ein Präsident sah sich veranlasst, im «damals noch grossen weiberfeindlichen Lager die Widerstände gegen Damenanlässe zu überwinden», mit der wohl einleuchtenden Begründung, «dass die Einbeziehung unserer Gattinnen ins Clubleben dieses erst recht vertieft und bereichert» (Max Keller, Präsident 1959/60). In der Folge blieb es den jeweiligen Programmchefs überlassen, solche Meetings – etwa in der Grössenordnung von drei bis fünf pro Jahr – zu arrangieren. Fixpunkte wurden und sind bis heute geblieben: die festlichen Anlässe zu Weihnachten und Ende Juni zum Abschluss des Clubjahres.

Zu einem nicht mehr wegzudenkenden Anlass im Clubjahr schliesslich hat sich auch das Neujahrsschiessen in unserem Clubgebiet etabliert. Sehr früh schon – für den 3. Januar 1956 –

wurde es zum ersten Mal ausgeschrieben, als Pistolenschiessen in Uster und noch ohne Gäste. Dann aber folgten Einladungen an die Clubs Zürich, Winterthur und Zürcher Unterland, und aus diesen ersten drei ist mittlerweile ein rundes Dutzend Clubs geworden, die mehr oder weniger regelmässig jedes Jahr in der ersten Januarhälfte ihre schiessfreudigen Delegationen zu uns abordnen. Geschossen wird alternierend mit Pistole oder Karabiner respektive Sturmgewehr, seit 1961 um einen Wanderpreis für den besten Einzelschützen und seit 1966 um einen solchen für Clubmannschaften, den der RC Meilen gestiftet hat. Die Organisation wurde während vieler Jahre vom Hinwiler Statthalter Adolf Köng betraut; seit seinem Tod wird diese Aufgabe von seinem Amtsnachfolger Ernst Elmer mit Auszeichnung ausgeführt. (Siehe auch Seite 38.)

bis zur Gegenwart



Und dann kam das Geständnis des Anfragenden: Es sei eben so, man brauche noch einen, der das «Schriftliche» übernehme, und da habe man halt an einen gedacht, der das von Berufs wegen tue...

Wie einer Rotarier wurde, und wofür

Nach dem Krieg und bis Ende der fünfziger Jahre gab es die so genannten Offiziersreitkurse mit Pferden, die den regionalen Offiziersgesellschaften von der Eidgenössischen Militärpferdeanstalt in Bern zur Verfügung gestellt und jeweils für einige Wochen an einem zentralen Ort im Gebiet der betreffenden Gesellschaft untergebracht wurden – in unserem Fall in den Stallungen des ehemaligen Hotels Hirschen in Wetzikon. Nach den Reitstunden (notabene mit unserem vor kurzem verstorbenen Clubmitglied Max Honegger als kompetentem Lehrer) traf man sich im nahen Restaurant zu einem Bier, und bei einer solchen Gelegenheit begab es sich, dass ein Generalstabs-Hauptmann und ein Artillerie-Oberleutnant ins Gespräch kamen, wobei ersterer seinen Kameraden fragte, ob er Lust hätte, in einem zu gründenden Rotary Club mitzumachen. Auf den Einwand, das wäre doch wohl eher etwas für seinen Vater, erwiderte der Hauptmann, die Idee sei vielmehr, die Mitglieder aus der Generation der

Söhne zu rekrutieren; und auf den weiteren Einwand, da gäbe es sicher deutlich renommiertere und verdienstvollere Kandidaten, kam das Geständnis: Es sei eben so, man brauche noch einen, der das «Schriftliche» übernehme, und da habe man halt an einen gedacht, der das von Berufes wegen tue...

Postscriptum: Der Generalstabs-Hauptmann war der leider viel zu früh verstorbene Ustermer Rechtsanwalt Hans Berchtold, der andere war Hans Ulrich Staub, des RC Zürich-Oberland erster und mehrjähriger «Berichterstatter», der sich übrigens auf seine Erledigung des «Schriftlichen» absolut nichts einbildet angesichts der vielen Nachfolger im Club, die quasi als schreiberische Laien zumeist hervorragende Bulletins verfasst haben – und einer von ihnen, Jürg Kägi, dafür sogar zu höchsten Ehren kam und die «Goldene Feder» des Distrikts erhielt.



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Von der Gründung



Unser Gründungs-Präsident Benno Bissig

Dem im März 1916 geborenen Benno Bissig ist in erster Linie zu verdanken, dass unser Club überhaupt zustande kam. Bissig war damals kaufmännischer Direktor der Firma Zellweger AG in Uster und wurde 1960, nach dem Tod seines Vaters Hans Bissig, Direktionspräsident dieser renommierten Firma.

Vier Jahre später verliess er die Zellweger AG und siedelte nach Australien um, dem Land seiner Gattin Evelyne, um dort in einem Finanzkonzern eine leitende Stellung zu übernehmen. Im jungen RC Zürich-Oberland war er ein dynamischer, initiativer Präsident, und später, als «blosses Mitglied», trat er immer wieder mit neuen, bisweilen auch originellen Ideen in Erscheinung. Dazu nur ein Beispiel: das der legendären Velotour «de Uster à Kybourg» zur Bundesfeier des RC Winterthur am 28. Juli 1961.

Benno Bissig starb völlig unerwartet nach kurzer Krankheit im Herbst 1970 in Sydney.

Von Badelunches und «Säulifrass»

Einige, wie wohl harmlose Missverständnisse entstanden aus dem offiziellen Namen unseres Clubs. Aus Gründen, die von Anfang an nicht ganz klar waren und ein halbes Jahrhundert später noch weniger eruiert werden können, hat man als Namen für einen Club «Zürich-Oberland» gewählt. Vielleicht wollte man zeigen, dass man so etwas wie ein «Vorort-Club» von Zürich sei. Man muss allerdings zugeben, dass «Zürich-Oberland» urbaner tönt als das lapidare «Zürcher Oberland». Die Folge dieses eher verwirrenden Namens war, dass mindestens in den ersten Monaten immer wieder Gäste, vor allem aus Japan, von Klotten direkt zu uns kamen. Ich erinnere mich an einige höchst enttäuschte Gesichter, als ihnen klar wurde, dass sie sich ja gar nicht in Zürich befanden, sondern irgendwo in der Provinz.

Nicht ganz auf Anhieb fand sich eine brauchbare Lösung in Sachen Kontaktclub. Vermutlich waren es vor allem geschäftliche Interessen, die den Gründungspräsidenten veranlasst hatten,

bis zur Gegenwart



mit dem Rotary Club Lyon-Est in ein Kontaktverhältnis zu treten. Es sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein. Es blieb praktisch den wenigen Oberländer Rotariern mit geschäftlichen oder beruflichen Interessen vorbehalten, ab und zu den Club in der Textilmetropole Lyon zu besuchen. Nun lassen sich aber rotarische Kontaktverhältnisse bekanntlich nicht so einfach lösen. Es bedurfte der Einwilligung beider beteiligten Distrikt-Governors, um die Sache im Herbst 1963 zu bereinigen. Und damit war dann der Weg frei für den Rotary Club Riedlingen-Bad-Saulgau. (Siehe auch Seiten 28-31.)

Früh schon – als Alternative zu den regulären Meetings – wurden so genannte «Dinners at home» ausprobiert, erstmals im Mai 1956 («mit mässigem Erfolg»), dann wieder im November 1960 mit immerhin vier Gastgebern. Ende der sechziger Jahre gab es einen «Abendhock» («eine solche Veranstaltung wäre vielleicht wieder einmal fällig», Ruedi Frey, Präsident 1968/69). Zur Auflockerung der Lunchroutine wurden immer wieder auch Sonderprogramme wie Lunches

auf einem Greifenseeschiff, Badelunches bei verschiedenen Mitgliedern «mit Seeanstoss» (zum Beispiel und vor allem bei Max Keller in Bollingen am Obersee), Besuche von Ausstellungen und natürlich der legendäre Säulifrass, unter der Ägide (Gastgeber und Organisator) von Hans Müller veranstaltet.

Aus den Dinners at home ist seit 1983/84 ein fester Programmbestandteil mit jährlicher Auslosung der Gastgeber und/oder Gäste geworden. Dazu kommen seit wenigen Jahren so genannte «Stamm-Anlässe», individuell und spontan von einzelnen Rotariern organisiert.

Dreimaliger Wechsel des Clublokals

Zwanzig Jahre nach der Gründung, im Rotaryjahr 1973/74, wurden die Dienstagsmeetings vom Kempfner «Ochsen» in die «Krone» Wetzikon um-

Vielleicht wählte man den Namen «Zürich-Oberland» für unseren Club, weil man eine Art Vorort-Club von Zürich sein wollte. Zugegeben, dieser Name tönt urbaner als das lapidare «Zürcher Oberland».



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Von der Gründung



gesiedelt. Das dortige Lokal hatte unliebsame Nebenerscheinungen (unter anderem störenden Lärm aus einem Nebensaal), so dass man sich bald nach einer Ausweichmöglichkeit umsehen musste. Diese wurde gefunden im Restaurant «Baur» in Unterwetzikon, wo wir bei der Familie Kohler-Baur von 1979 bis zu ihrem Wegzug 1998 bestens aufgehoben waren. Danach zogen wir um ins Restaurant IWAZ, das – von der Bahn-schranke auf dem Hinweg von Wetzikon abgesehen – beinahe ideale Bedingungen bietet, was nicht zuletzt das Verdienst unseres Clubmitglieds und IWAZ-Hausherrn Fritz Bächli ist.

In Sachen Gründung neuer Clubs waren wir eigentlich recht aktiv. Unsere «geburtshelferischen Dienste» zur Gründung des RC Meilen am Zürichsee im Jahre 1960 sind bereits erwähnt worden; es waren die Rotarier Benno Bissig und Max Keller, die sich tatkräftig dafür eingesetzt hatten. Acht Jahre später (1968) folgte der RC Dübendorf mit unserem Mitglied Werner Keller als hilfe-reichstem Götti. Den RC Uster – es waren dabei einige territoriale Korrekturen, Gebietsabgrenzungen re-

spektive Anpassungen nötig – im Sommer 1974 aus der Taufe gehoben hatte Walter Hess, der – wie alle übrigen oben erwähnten Rotarier – leider nicht mehr unter uns weilt. Anfang der achtziger Jahre dann regte es sich in unserem (erweiterten) Clubgebiet: Es gab etliche Stimmen, die fanden, unser Club beginne bedenklich zu «altern», und man könnte sehr wohl einen zweiten, im Durchschnitt der Mitglieder jüngeren Club verantworten. Und es war dann vor allem André Voillat, der sich für die Idee und deren tunliche Ausführung einsetzte, und so konnte nach intensiver, auch clubinterner Vorbereitung im November 1983 dem von uns gegründeten vierten Rotary Club – dem mit der Bezeichnung «am Bachtel» – die Charter übergeben werden. (Siehe auch Seiten 26-27.)

Würdige Jubiläumsfeiern

Im Laufe von fünfzig Jahren gibt es natürlich einiges an Jubiläen zu feiern. Auch der Rotary Club Zürich-Oberland liess sich davon nicht abhalten. Schon das Zehn-Jahr-Jubiläum wurde im

bis zur Gegenwart



*In der Vergangenheit
waren unsere
Gemeindienstprojekte
eher bescheidene*

*Aktionen auf
Clubebene oder
im engeren Kreis
benachbarter Clubs.
So unterstützten wir
Kinderheime, wie
das Sunnemätteli in
Bäretswil.*

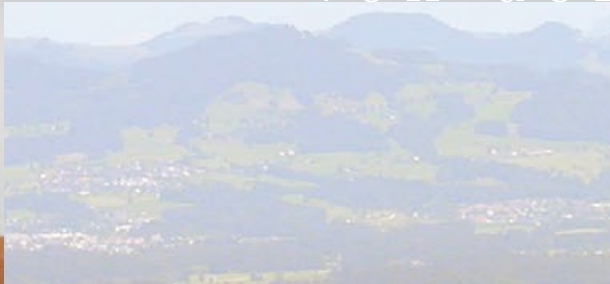
Mai 1964 gebührend gefeiert, unter anderem mit Ansprachen «unter der Linde» im Ritterhaus Bubikon – jener zum stattlichen Baum herangewachsenen Linde, die anlässlich der Charterfeier von den Gründungsmitgliedern «als lebendiges Sinnbild des Dienens und Helfens für alle Menschen, die guten Willens sind», gepflanzt worden war. Zum zweiten Dezennium im September 1974 hatte man zahlreiche Gäste wiederum ins Ritterhaus eingeladen, während der «zweite Teil» im Hotel «Hasenstrick» mit «Einlagen besinnlicher, historischer und humanistischer Art» sowie einem «Bhaltis» in Form eines Apéroglases mit Goldaufdruck stattfand. Vollends feierlich gestaltet hatte man im September 1979 das silberne Jubiläum, übrigens verbunden mit einem Kontaktclub-Meeting mit unsern Saugauer Freunden. Nach dem Festakt mit Konzert und Ansprache über Land und Leute des Zürcher Oberlands im Ritterhaus dislozierte man diesmal in den «Hirschen» Hinwil zum festlichen Dinner; und eine grosse Schar der Gäste fand sich auch am andern Tag noch zu «Brunch und Ausklang» auf dem Bachtel ein.

Auch unser Club beteiligt sich finanziell eifrig an weltweiten rotarischen Grossprojekten wie Polio Plus und Mine Ex. In der Vergangenheit waren es hauptsächlich bescheidenere Aktionen auf Clubebene oder im engeren Kreis benachbarter Clubs, die uns beschäftigten und bisweilen auch einiges zu reden gaben. In den sechziger und siebziger Jahren wurden Hilfsaktionen für verschiedene Kinderheime – im Besonderen das Kinderheim Sunnemätteli in Bettswil/Bäretswil – «mit zum Teil namhaften Beiträgen in bar und Naturalien» unterstützt. Im Rahmen eines von Fritz Streiff geleiteten Berghilfeprojekts «Tössstal» konnten im Clubjahr 1981/82 Beiträge an bedürftige Bauern für dringende Sanierungsarbeiten an ihren Liegenschaften überwiesen werden. Während vielen Jahren leisteten wir regelmässig Zahlungen an die Ungarnhilfe für Rotarier-Witwen.



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Von der Gründung



Ein Teil dieser Ausgaben wurde übrigens durch die Erträge aus sogenannten «Sparlunches» bestritten. Seit der Gründung sind wir zudem Kollektivmitglied der Ritterhausgesellschaft Bubikon, und später wurden wir Patronatsmitglied des Musikkollegiums Zürcher Oberland.

Fritz Pieper und Jost Meier waren im Clubjahr 69/70 verantwortlich für die Organisation unseres Anteils an einer internationalen Jugend-Croisiere mit 16 Teilnehmern aus 16 Ländern – für die als Gastgeber beteiligten Rotarierfamilien «eine frohe, lustige, wenn auch etwas aufregende Woche»... Zwei Jahre später machte der ganze Club zielstrebig mit in einer von Walter Hess geleiteten Arbeitsgruppe zum Stichwort «Umweltschutz» im Rahmen der damals laufenden «Aktion saubere Schweiz»; sichtbares Resultat war unter anderem ein Kataster der wilden Deponien in unserem Einzugsgebiet, der 1974 abgeschlossen werden konnte.

Mit dem IWAZ (Schweizerisches Wohn- und Arbeitszentrum für Mobilitätsbehinderte) verbindet uns nicht allein unser Clublokal im dortigen

Restaurant. Seit seiner Einweihung konnten wir immer wieder finanzielle Beiträge an die Anschaffung notwendiger Maschinen und Geräte leisten. Bei mehreren Besuchen und Lunches mit Insassen und Pensionären, vermittelt durch den damaligen Leiter des IWAZ, Sepp Aebi, der 1978 Mitglied unseres Clubs wurde, erhielten wir Einblick in den Alltag und zum Teil auch in die Probleme einer solchen Institution.

74 neue Mitglieder

Aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums inaugurierte unser Mitglied (und spätere Distrikt-Governor) Walter Reist das Projekt «Rotary für Dich» – ein Fonds mit dem Zweck, «Menschen zu begegnen, sich spontan, ganz gezielt mit ihren Sorgen oder Notlagen zu befassen und ihnen beizustehen». Nach einigen skeptischen Voten wurde im Dezember 1980 – mit einem Anfangskapital von 4500 Franken – das Fondsreglement genehmigt und die erste Fondsleitung gewählt. Seither hat der Fonds in zahlreichen Fällen sinnvoll unterstützen und helfen können.

bis zur Gegenwart



Natürlich hat auch unser Club sich in den vergangenen fünfzig Jahren etwas verändert, vor allem auch in Bezug auf die Mitgliederzahl. Diese ist, anfangs recht zögernd, dann aber doch kontinuierlich gewachsen. Zu den 25 Gründern sind sukzessive, unter mehrmaliger Überarbeitung des Aufnahmereglements, 74 neue Mitglieder aufgenommen worden. Indessen, über dreissig leben nicht mehr, sieben sind ausgetreten oder haben in einen andern Club gewechselt, und so stehen wir vor den Jubiläumsanlässen mit einem Effektivbestand von genau 60 Mitgliedern.

Aber mittlerweile sind wir alle eben auch älter geworden, und spätestens zu Beginn der achtziger Jahre wurde man sich bewusst, dass die Gefahr einer Überalterung durchaus schon mehr als da war. Das – notabene schon zwanzig Jahre früher ausgesendete – «Signal» wurde endlich verstanden. In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren sind mehrere deutlich jüngere Mitglieder aufgenommen worden. Und ich meine, dann und wann geäusserte Bedenken, es könnte Probleme bei der Assimilierung der jüngeren

Rotarier geben, haben sich durchaus nicht bestätigt. In mancher Hinsicht ist durch die «Neuen» ein frischer Wind in das Clubgebilde eingezogen. Es hat sich bei manchem Älteren vielleicht auch die Idee einer «splendid isolation» etwas gelockert. Unser Club hat eine Grösse erreicht, die es schwierig macht, mit allen Mitgliedern in persönlichen Kontakt zu treten.

Aber hier gilt und bleibt die alte Wahrheit: es braucht den Goodwill beider Seiten – der Jungen und der Alten –, um sich näher zu kommen. Und gerade was dies anbelangt, sind wir, glaube ich, auf einem guten Weg.

Aber auch hier bleibt die alte Weisheit: Es braucht den Goodwill beider Seiten – der Jungen und der Alten – um sich näher zu kommen. Und gerade was dies anbelangt, sind wir auf gutem Wege.

*Hans Ulrich Staub,
Gründungsmitglied*



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Der Club



50 Jahre nach der Gründung ist es angebracht, Überlegungen darüber anzustellen, wie sich der Rotary Club Zürich-Oberland entwickelt hat und wo er heute steht. Der Club hätte wohl eine gewaltige Grösse angenommen, wenn in der Zwischenzeit nicht neue Clubs gegründet worden wären. Die Spösslinge unseres Clubs, die Clubs Meilen, Dübendorf, Uster und Bachtel, sind starke und gesunde Clubs geworden, welche zum Teil ihrerseits neue Clubs gegründet haben. Dadurch blieb der Rotary Club Zürich-Oberland mit 60 Mitgliedern der verschiedensten Berufsgruppen überschaubar. Bei einem Schwergewicht in den Bereichen Medizin und Ingenieurwesen sind 40 verschiedene Klassifikationen belegt. Eine ausgezeichnete Mischung von verschiedenen Berufen und Tätigkeiten, welche immer wieder zu interessanten und intensiven Gesprächen animiert.

Die Kontakte untereinander beschränken sich nicht nur auf die Lunches, sondern werden anlässlich von Dinners at Home, aber auch im geschäftlichen Bereich gefördert. Die jeweiligen Jassrunden der älteren Mitglieder zeugen von

einer guten Freundschaft weit über das gemeinsame Mittagessen hinaus. In den verschiedensten Stiftungen – davon nicht nur rotarische – sind Rotarier des Clubs vertreten. Unser Club könnte mit den vielen freiwilligen Tätigkeiten und öffentlichen Ämtern leicht einen Gemeinderat mit dem dazugehörigen Behördenapparat zusammenstellen.

Durchschnittsalter und die Aufnahmepolitik bieten nicht erst heute zu Diskussionen Anlass. Der Club dürfe nicht übermässig wachsen, meinen die einen, die anderen vertreten die Meinung, dass mehr junge Persönlichkeiten aufzunehmen wären. So kommt es, dass jährlich ein oder zwei neue Mitglieder aufgenommen wurden und werden. Eine Ausnahme bildeten die Jahre 1993 und 1995, in welchen keine neuen Mitglieder aufgenommen wurden. Das Jahr 1994 war jedoch sehr aufnahmefreudig, wurden damals nicht weniger als sechs Neurotarier begrüsst. Noch am Vorabend des Jubiläums konnte unser Club auf das grosse rotarische Wissen von sieben Gründungsmitgliedern zurückgreifen, von denen leider

im Jubiläumsjahr



kurz vor der Jubiläumsfeier zwei verstarben (Max Honegger, Rudolf Frey). Die Rotarier Hans Forrer, Hans Locher, Jakob Caflisch, Theodor Rüegg und Hans Ulrich Staub sind treue Mitglieder und am Geschehen sehr interessiert.

Unser Club weist ein Durchschnittsalter von 65 Jahren auf und könnte sich demnach zur Ruhe setzen. Doch gerade unser Club zeigt deutlich, dass Statistiken und Durchschnittszahlen keinen Aufschluss über das innere Alter und die Wachsamkeit des Geistes geben. Jahrgangsmässig reicht die Spanne von 1913 mit Jakob Caflisch bis 1962 mit unserem jüngsten Mitglied Urs Kaufmann. Im Rentenalter (über 65) befinden sich heute 28 Mitglieder, und in den nächsten fünf Jahren werden weitere acht Mitglieder in diese Altersgruppe eintreten. Dies würde bedeuten, dass noch 23 Mitglieder im aktiven Berufsleben stehen würden. Grund genug, an der bisherigen Aufnahmepolitik festzuhalten.

In unserem Club werden die rotarischen Grundsätze hochgehalten und ab und zu mit der Vierfragenprobe überprüft. Das rotarische Wirken

wird nicht nur im Jubiläumsjahr nach aussen dokumentiert. Etliche Projekte helfen mit, in der Bevölkerung die edlen Grundsätze von Rotary International bekannt zu machen. Dankbar können wir dafür auf unsere Stiftungen zurückgreifen.

Die Frage, die im Clubjahr im Distrikt gestellt wird «ist Rotary noch zeitgemäss» kann ich eindeutig mit «Ja» beantworten.

*Hans Koch,
Präsident 2003/2004*

*Gerade das Leben
in unserem Club
zeigt, dass
Statistiken und
Durchschnittszahlen
keinen Aufschluss
über das innere Alter
und die Wachsamkeit
des Geistes geben.*



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Wie weiter



Ich sitze mitten in der wilden Landschaft der Cevennes in Frankreich – habe Ausblick auf Berge, Wälder und verlassenere Dörfer – und schreibe etwas über die Zukunft unseres Rotary Clubs.

Diese geschichtsträchtige Landschaft, wohin sich einst die Hugenotten zurückziehen mussten, um nicht von den Katholiken verfolgt und vernichtet zu werden, hat eine sehr spezielle Ausstrahlung. Die äusserliche Kargheit der Landschaft, die kaum genügend hergibt zum Leben, steht in krassstem Gegensatz zur Kraft, die die Bewohner vor 350 Jahren in sich hatten, um hier zu überleben.

In dieser Landschaft denke ich an unsere vier rotarischen Fragen. Bei der grossen Verbreitung von Rotary weltweit stellt sich bei mir aber auch die Frage: Sind denn das alles keine Rotarier, welche die Geschicke der Welt lenken, die sich bei ihrer Arbeit nicht oder nur wenig um Gerechtigkeit kümmern, sich keine Gedanken darüber machen, ob ihr Tun zum Wohl aller Beteiligten beitragen kann? Für mich sind die vier Fragen alltäglich präsent, ich glaube an deren Bedeutung und deren Wichtigkeit. Rotary hat für mich somit grosse Be-

deutung als Einstellung jedes Rotariers in seinem persönlichen Umfeld. Als Incoming President habe ich gar die Ehre, den Club beim ersten Schritt in die Zukunft begleiten zu dürfen. Wir alle dürfen uns zu unseren grossen Geburtstagen etwas wünschen. Ich selbst teile das Schicksal unseres Clubs mit dem Jahrgang 1954, bin aber mehr als einen Monat älter!

Ich wünsche mir einen lebendigen Club, wo sich das Leben nicht nur auf den Lunch des Dienstags beschränkt. Wo wir mit Freude hie und da gemeinsam etwas unternehmen. Wo wir immer wieder Gelegenheiten packen, uns gegenseitig kennen zu lernen. Wo sonst bietet sich eine Gelegenheit, einen so grossen Kreis von freundschaftlich gesinnten Personen für sich als Freunde gewinnen zu können? Eine besondere Bereicherung ist auch der Einbezug der Familien. Ich hoffe, wir werden in unserem Clubleben wieder Gelegenheiten finden, die rotarische Idee auch zusammen mit unseren Kindern pflegen zu können.

Ich wünsche mir einen traditionsreichen Club, der mit Stolz auf seine Geschichte zurückblickt,

mit Rotary?



«Ich wünsche mir einen lebendigen Club, der stolz seine Traditionen pflegt, aber es nicht versäumt, fortschrittlich und weltoffen zu sein, um auch für neue Mitglieder – Männer wie Frauen – attraktiv bleiben.»

der seine Traditionen pflegt und weiterentwickelt. Die vorliegende Jubiläumsschrift ist ein wichtiger Bestandteil dieser Qualität unseres Clubs. Obwohl – oder weil – wir uns heute oft an der kurzlebigen Welt orientieren, ist die bewusste Betrachtung der Geschichte sehr wichtig. Sie hilft uns, das Heute besser zu verstehen.

Ich wünsche mir einen fortschrittlichen Club, der sich dem sich wechselnden Umfeld anpasst und sich nicht nur dem Modell von früher verpflichtet. Wir sind aufgefordert, das berufliche Umfeld der jungen Unternehmergegeneration ernst zu nehmen. Wir werden für den Betrieb unseres Clubs nach neuen Lösungen suchen müssen. Die aktive Mitgliedschaft der Rotarier beginnt an der Nahtstelle vom Berufs- zum Privatleben. Beide sind leider oft heiss umkämpft.

Ich wünsche mir einen weltoffenen Club, vor dem nicht die Hälfte der Bevölkerung Halt machen muss. Nicht wegen der falschen Partei, der falschen Religion oder dem falschen Beruf, sondern wegen des falschen Geschlechts. Als Männerverein riskieren wir, ein Pendant zum Frauen-

verein zu werden. Was bedeutet dieser Vergleich heute? Ist diese Entwicklung in unserem Sinn? Hat dies Paul Harris so gewollt? Wie lange können wir uns dieses Menschenbild noch leisten? Wir werden uns mit Blick in die Welt von heute und von morgen klar positionieren müssen.

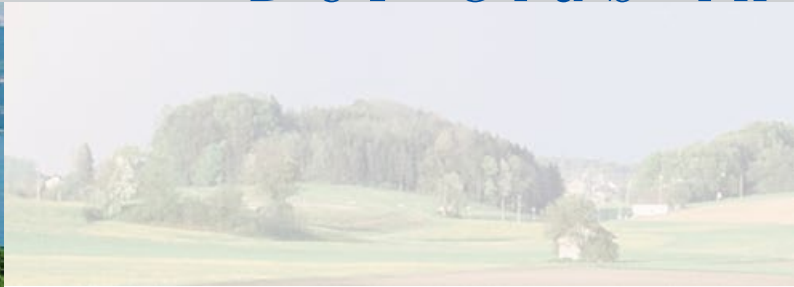
Ich wünsche mir einen attraktiven Club, der alle Kandidaten und Kandidatinnen in seiner Erscheinung und in seinen Idealen anspricht. Der den neuen Mitgliedern Auseinandersetzung wie Geborgenheit, Weiterbildung wie Freundschaftskontakt, Dienst am Nächsten wie Hilfe von Freunden in eigener Not bieten kann. Ein attraktiver Club wird mit Sicherheit ein langlebiger und lebendiger Club sein – auch für die nächsten 50 Jahre!

Beat Meier, Incoming President



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Der Club in



Wie Meilen Untertan der Oberländer wurde

Nicht ganz umsonst wohl begrüßte Hans Gerold Waser, der allseits hoch geachtete Governor des damaligen 179. Distrikts, die Wahl des Clubs Zürich-Oberland zum Patenclub des Meilemer Clubs. Aus altem Städtzürcher Geblüt stammend, währte er vermutlich, dass «Oberland» auch einen Anklang an «Oberhand» beinhalte. 200 Jahre vor unserer 1960 erfolgten Gründung hätte sicher Zürich die Oberhand behalten (und nicht das Oberland...) Aber eben, sic transit gloria mundi! Diese freche Einleitung diene als Beweis für die Geisteshaltung der Seebuben, den Nachkommen der Väter des Stäfner Handels! – Aber mitnichten! Der Rotarier-Vater Waser und die Oberländer erweisen sich sofort als «Freunde und Helfer» der obgenannten Seebuben.

Hilfreich für das fruchtbare Zusammenwirken von Patenclub und Patenkind waren die vielen alten, persönlichen Freundschaften zwischen dem rotarischen Jüngling Oberland und dem aufstrebenden Knaben Meilen. Der Anstoss für das Pa-

den Augen unserer Patenclubs



tenschaftsverhältnis stammte von Past Governor M. R. Hartmann, dem Vorgänger von H. G. Waser. Zu seinen Delegierten für die Clubgründung ernannte er die Oberländer Rotarier Benno Bissig und Max Keller, der wegen Landesabwesenheit von Benno Bissig diese Aufgabe mit einer grossen Liebe zur Sache durchführte und der uns an der Meilemer Charterfeier am 1. Oktober 1960 eine unvergessliche, tief schürfende Ansprache hielt.

Die «Katechisierung», wie sich unser Freund Max Keller ausdrückte, war beeindruckend und vielfältig. Unter dem wachsamen Auge von Governor Waser wurden wir nicht nur vom unvergesslichen Delegierten Max Keller, sondern zusätzlich von Past Governor (1953/1954) Albert Rüegg in die Schönheit und den tiefen inneren Gehalt von Rotary in regelmässigen abendlichen Gesprächen eingeweiht.

Unter der Führung ihres Präsidenten Hans Forrer nahmen an unserer Charterfeier zwölf Oberländer Rotarier teil – ein Beweis der erstarkten – und später immer noch wachsenden Freund-

schaft. Die beiden Doctores Keller und Forrer wurden weiterhin zu engen Freunden und Beratern des damaligen Gründungspräsidenten und heutigen Chronisten.

Intensive gegenseitige Besuche und Austausch von Referenten runden das Bild ab. Unvergesslich bleibt auch die 25-Jahr-Feier der «Oberländer» an der «halb Meilen» teilnahm.

Dem Club Zürich-Oberland entbieten wir «Meilemer» die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche. Auf weitere, gute Kameradschaft hoffen wir!

*Ulrich Gut,
Gründungspräsident des RC Meilen*

*«Unserem Göttlicclub
Zürich-Oberland
entbieten wir
«Meilemer» die
allerherzlichsten
Glück- und
Segenswünsche.
Auf weitere gute
Kameradschaft
hoffen wir!»*



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Der Club in den



Ein Dank vom RC Dübendorf ins Oberland

Aus Anlass des 35-jährigen Bestehens des RC Dübendorf haben die noch aktiven Gründungsmitglieder auf Drängen zahlreicher Jungrotarier eine Schrift über jene heroischen Anfangsjahre verfasst. So weiss nun jedes Mitglied unseres Clubs, wie alles angefangen hat und dass der RC Zürich-Oberland unser Pate war. Treibende Kraft und Delegierter war Rotarier Werner Keller, an dessen konziliante und freundliche Art wir uns stets gerne erinnern. Strenger war der Auftritt von Präsident Hans Aeppli, der uns in einer perfekten Lektion die rotarischen Inhalte und Regeln erklärte. Die wichtigste tönt uns noch heute in den Ohren: «Der Rotarier sagt, wenn aufgerufen, niemals nein!»

Die Charterfeier in der Kirche Volketswil verlief ganz im Sinn und Geist unseres Göttliclubs, nämlich wohltuend kurz, ohne pathetische Reden und doch mit einem Schuss Idealismus, aber nicht ohne heilsame Ironie. Das Vorbild unseres bodenständigen und eigenwilligen Patenclubs,

Augen unserer Patenclubs



«Das Vorbild unseres bodenständigen und eigenwilligen Patenclubs hat uns bis heute geprägt, auch wenn wir etwas urbanere Züge angenommen haben.»

der sich weniger nach hoheitlichen Weisungen als nach seiner eigenen Meinung ausrichtete, hat uns bis heute geprägt, auch wenn wir, unserer geographischen Lage gemäss, etwas urbanere Züge angenommen haben. So haben wir schon früh damit begonnen, auch Dinners mit Damen durchzuführen. Unvergessen bleibt uns jenes Dinner mit Kerzenlicht und Tanz in Volketswil, zu dem wir auch unseren Götlicclub eingeladen hatten... und es erschien ein einziger Gast aus dem Oberland, ohne Dame und mit der trockenen Mitteilung, dass man eben ein reiner «Lunchclub» sei. Wir haben verstanden, haben aber unsere Damenanlässe trotzdem bis heute durchgezogen und damit unserem Patenclub unsere Eigenständigkeit unter Beweis gestellt.

Gerne erinnern wir uns auch an jene frühen 70er Jahre, an die Kontakte mit den Rotariern Locher, Held, Streiff, Trümpler und anderen, oder an Walter Hess, mit dem wir zur Gründung des RC Uster die Abtretung unseres Clubgebiets Maur vereinbarten, und natürlich an Governor Walter Reist, der einen kräftigen Hauch Ober-

länder Geist und Zukunftsglaube in unseren Club getragen hat. Seither sind viele Jahre ins Land gegangen, neue Clubs haben sich zwischen uns geschoben und die Distanz zueinander vergrössert. Aber das Gründungsjahr 1968 und der RC Zürich-Oberland bleiben unvergessen! In diesem Sinne sprechen wir unserem Götlicclub einen grossen Dank aus für seinen entscheidenden Einsatz bei der Bildung unseres Clubs und wünschen ihm weiterhin gutes Gedeihen und ein frohes Clubleben in bewährter Eigenwilligkeit und Unabhängigkeit.

*Für den RC Dübendorf:
Robert Pfeiffer*



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Der Club in den



RC Uster oder der Beitrag zur Vermehrung rotarischen Denkens

Der Rotary Club Zürich-Oberland feiert 50 Jahre seines Bestehens. Seine bewegte Geschichte kennt als grossen Höhepunkt den Beitrag zur Entstehung des Rotary-Clubs Uster. Walter Hess, der leider verstorbene Götti, erklärte einmal die Gründungsgeschichte als Theater in drei Akten. Gerne schildert der Berichterstatter anhand von Dokumenten und Gesprächen die Handlung dieses Stücks.

1. Akt, die Zeugung: Den Anstoss zur Gründung eines neuen Clubs gibt der Governor. Er will die Schar der aktiven «Rotarier vermehren» und in «rotarisch dünn besiedelten Gebieten» qualifizierte Persönlichkeiten für das rotarische Gedankengut gewinnen. Trotz gewichtiger Bedenken wegen des abzutretenden Clubgebiets fasste der RC Zürich-Oberland am 3. April 1973 den denkwürdigen Beschluss, die Gründung des RC Uster väterlich zu unterstützen.

2. Akt, Die Schwangerschaft: Mit der ersten Sitzung des Gründungskonsortiums vom 21. September 1973 begann das, was später als «prä-natale Phase» bezeichnet wurde. In nicht weniger als 19 Sitzungen wurden Verfassung, Satzungen und Aufnahmereglement entwickelt. Um den Kern mit Walter Hess und dem designierten Präsidenten Werner Graf scharten sich in kurzer Zeit 22 Mitglieder. Die Clubs von Dübendorf und Meilen mussten dem zukünftigen Konkurrenten ebenfalls kleine Gebiete abtreten. Die Schwangerschaftsbeschwerden waren freilich leicht zu überwinden.

Augen unserer Patenclubs



3. Akt, Geburt und Taufe: Bereits am 13. Juni 1974 fand im Waldhof Guldenen die Geburt des neuen Clubs statt. Dabei erinnerte Götti Walter Hess an die Vier-Fragen-Probe. Governor Ernst L. Pfenninger wies mit Nachdruck auf die Rotary-Stiftung hin, die so viele Möglichkeiten eröffne, Gutes zu tun. Fritz Held von RC Zürich-Oberland riet dem dritten Kind seines Clubs (nach Meilen und Dübendorf), die Freundschaft zu pflegen, und zitierte: «Wer nur an sich selbst glaubt, glaubt entschieden zu viel». David Stokar, ein Gründungsmitglied, dankte den zahlreichen Hebammen und blickte optimistisch in die Zukunft: «Was sich so kräftig schon im Mutterleibe regt, deinsten bald einmal die halbe Welt bewegt.» An der Charter-Feier vom 23. November 1974 überreichte Governor Gianfranco Cotti dem neuen Club den «Taufschein». Walter Hess und Präsident Werner Graf wiesen darauf hin, dass eine Mitgliedschaft bei Rotary «Verpflichtung und nicht Statussymbol» sei. Stadtpräsident Walter Flach glossierte die Rivalität seiner Stadt mit Wetzikon. Es war ein grosser Anlass, und zwar

nicht nur, weil erstmals auch Damen dabei waren.

Seit der Gründungszeit sind 30 Jahre vergangen. Der RC Uster ist aus den Kinderschuhen herausgewachsen. Er hat selbst einen neuen Club aus der Taufe gehoben, was die Zürcher Oberländer zu Grosseletern macht. Die Mehrzahl der heutigen Mitglieder kennt die gute alte Zeit nur aus den Erzählungen der Gründer. Dennoch bestehen zwischen den beiden Clubs weiterhin gute Beziehungen. Das soll so bleiben.

Wir danken dem RC Zürich-Oberland dafür, dass er uns ermöglicht hat. Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und wünschen für das nächste halbe Jahrhundert alles Gute.

Trotz gewichtiger Bedenken wegen des abzutretenden Clubgebietes fasste der RC Zürich-Oberland am 3. April 1973 den denkwürdigen Beschluss, die Gründung des RC Uster väterlich zu unterstützen.

*Für den RC Uster:
Ulrich Klöti*



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Der Club in den



RC Bachtel-Zürich – Ein zweiter Club im gleichen Gebiet

«Was lange währt, wird endlich gut» – das konnte man schon kurz nach der Gründung des RC Bachtel feststellen!

Dass es lange währte, bis die im «alten Club» über lange Zeit gereifte Idee, einen «neuen Club» zu gründen, verwirklicht werden konnte, hatte wohl verschiedene Gründe. Vor allem war es damals ein Novum und für ländliche Verhältnisse eine Premiere, einen zweiten Club in ein und demselben Clubgebiet zu gründen, und es galt, allfälligen Problemen bei Neuaufnahmen und bei den Tätigkeiten vorzubeugen. So oder so: Als Rot. Walter Reist Mitte 1983 das Amt des Governors unseres Distrikts antrat, setzte er einen Beauftragten für die Clubgründung in der Person von Rot. André Voillat ein.

Schon am 16. August 1983 fand eine Orientierungsversammlung bei der Ferag statt, an welcher acht vorsichtig-optimistischen «Novizen»

mitgeteilt wurde, dass sie fortan ein Gründungskonsortium bilden. Diese «Novizen» sass dem Governor und einer Delegation des RC Zürich-Oberland gegenüber, bestehend aus den Rotariern Koni Lienhard (Präsident), Wilhelm Gachnang, Paul Weber, Karl Weder und André Voillat. Das Wesen von Rotary wurde uns erklärt, und mit grossem Respekt blickten wir auf das weltumspannende, durchorganisierte System, von dem wir ein Teil werden sollten.

Zum Gründungskonsortium stiess schon bald der England-Rückkehrer Rot. Alfred Schaufelberger, ein gestandener Rotarier, dessen Erfahrungen in der rotarischen Praxis für uns Greenhorns wertvoll waren; seine orthodoxen Auffassungen über das Präsenzwesen wirken bis heute nach. Unter der energischen Führung von André Voillat und nach nur drei Sitzungen wurde der Rotary Club Bachtel am 7. November 1983 in der Villa Weber feierlich gegründet – weniger als drei Monate nach Beginn der Vorbereitungen; es dürfte wohl weit und breit die schnellste Clubgründung gewesen sein! An diesem Anlass sahen sich die

Augen unserer Patenclubs



In nur drei Sitzungen wurde der RC Bachtel am 7. November 1983 gegründet. Es dürfte wohl weit und breit die schnellste Clubgründung gewesen sein.

Mitglieder des «neuen Clubs» zum ersten Mal alle von Angesicht zu Angesicht, viele lernten sich erst kennen.

In der folgenden Woche fand der erste Lunch des «RC Bachtel in Gründung» im «Löwen» Dürnten statt, und der erste Gast wurde begrüsst: Rot. Hans Locher wünschte uns viel Glück und Freude. Seine guten Wünsche versinnbildlichten das väterliche Wohlwollen des RC Zürich-Oberland gegenüber seinem jüngsten Sprössling. Dieser entwickelte sich erfreulich: Noch im Dezember 1983 fand der erste Anlass mit unseren Damen statt; dies war der Anfang einer rasch geglückten Integration unserer Damen in das Clubleben.

Die Charterfeier vom 11. Mai 1984 bildete den feierlichen Höhepunkt und den Abschluss der Gründungsphase, die von allen Beteiligten viel Einsatz verlangt hatte, nicht zuletzt von den rotarischen Anfängern, die sich im umfangreichen Regelwerk von Rotary International zurechtfinden mussten. An der Charterfeier überreichte uns Rot. Koni Lienhard das Patengeschenk des RC Zürich-Oberland: das eigene Geschirr des RC

Bachtel, das uns – nach äusserst geringen Bestandesveränderungen – bis heute dient und uns an unsere Anfänge erinnert.

Seither sind 20 Jahre vergangen. Wir haben – nach der immer wiederkehrenden Frage «Wo liegt der Ort Bachtel?» – unseren Namen geografisch präzisiert. Wir sind seit langem selbständig. Wir freuen uns über unseren Club und darüber, dass wir dabei sind. Geblieben sind die Dankbarkeit gegenüber unseren Gründervätern und die Verbundenheit mit dem RC Zürich-Oberland.

*Armin Baumann, Gründungspräsident
Martin Erb, Gründungssekretär
RC Bachtel-Zürich*



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Kontaktclub



Eine erste «Ehe» scheitert

Schon in seinem ersten Lebensjahr suchte der RC Zürich-Oberland ernsthaft Kontakt mit andern Clubs, um die Isolation zu überwinden. Etliche Delegationen besuchten Jubiläums- und Charterfeiern; Rot. Max Keller reiste sogar nach Chicago, um an der Convention von RC International teilzunehmen.

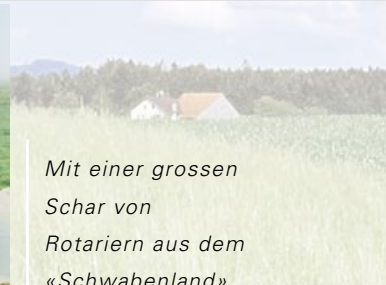
Mit dem Beistand des damaligen Coverners Albert Rüegg (RC Zürich) fand man schon im ersten Jahr eine Kontaktclub-Adresse: RC Lyon-Est. Im Mai 1955 reisten acht Rotarier inklusive Gründungspräsident Benno Bissig nach Lyon. Zum Gegenbesuch im Herbst hält die Chronik fest: «Der Besuch fiel in letzter Minute ins Wasser, da die Hälfte der 14 Gäste absagte». Im September 1956 glückte dann dieser Gegenbesuch mit einer kleinen Zahl von Rotariern aus Lyon. Und im März 1958 reisten ganze zwei Oberländer ins Rhonetal. – Dann folgte langes Stillschweigen. Erst 1962 nahmen zwei unserer Rotarier an einem «Dreiertreffen» der Clubs Lyon-Est, Como und Zürich-Oberland in Lyon teil.

Kritische Stimmen mehrten sich: Grosse Distanz und oft ungenügende sprachliche Verständigung behindern einen erspriesslichen Kontakt. Ich erinnere mich, dass im Oktober 1963 (eine Woche nach meiner Clubaufnahme), der RC Zürich-Oberland mit einem Mehrheitsbeschluss das Kontaktverhältnis mit RC Lyon-Est kündigte.

Die zweite «Ehe» wird glücklich

Die «Ehe» mit einem zweiten Kontaktclub war bedeutend erfolgreicher. In den Clubjahren 1966/67 (Hans Rüegg senior) und 1967/68 (Hans Aeppli) wurde mit Hilfe des Governors Heini Zogg im RC Riedlingen-Saulgau ein potenzieller Partner gefunden. Präsident Rüegg schickte mich im Frühling 1967 auf die «Brautschau». Mein Besuch beim Club und privat bei Präsident Jörg Vorbach, der mit Beinbruch im Spital Riedlingen lag, stimmten mich sehr positiv. Zum gleichen Resultat kam eine Delegation unseres Clubs bei einem weiteren Besuch in Saulgau. – Mit einer grossen Schar von Rotariern aus dem Schwabenland wurde am 26. August 1967 im Hotel Hasenstrick, natürlich im

Riedlingen-Bad-Saulgau



Mit einer grossen Schar von Rotariern aus dem «Schwabenland» wurde am 26. August 1967 im Hotel Hasenstrick, natürlich im Beisein der Damen, ein sehr stimmungsvolles Verlobungsfest gefeiert.

Beisein der Damen, ein sehr stimmungsvolles «Verlobungsfest» gefeiert. Mit dem Segen des Governors Walter Zingg beschloss unser Club am 26. September 1967 dem neuen Kontaktclub unserer Ja-Wort zu geben. Der Partner stimmte danach ebenfalls zu. Just ein Jahr später genossen wir anlässlich unseres ersten Kontakttreffens in Saulgau ein sehr gutes Programm.

Seither wird ziemlich regelmässig alle Jahre ein Treffen durchgeführt, abwechselnd im Club Riedlingen-Bad-Saulgau, bei uns und dazwischen eintägig irgendwo am Bodensee. – Zur besseren und kontinuierlichen Aufrechterhaltung der Verbindung unserer Clubs wurde Konrad Lienhard eingesetzt, während Edi Corrodi viele Jahre lang für den Austausch von Referenten sorgte.

Eine kleine deutsche Delegation beteiligt sich regelmässig seit vielen Jahren an unserem Neujahrsschiessen.

Diese zweite glückliche «Ehe» dauert nun schon 36 Jahre.

Hans Aepli



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Kontaktclub



Bigamist mit Billigung der rotarischen Obrigkeit

Unser Club Riedlingen-Saulgau wurde 1965 gegründet. Nachdem er sich in den von Gründungspräsident Vorbach und der ersten Vorstandschaft mustergültig gesteckten Bahnen sicher bewegte, wurde Kontakt mit einem ausländischen Club deutscher Zunge gesucht. Unser Kundschafter Freund Lichtenstern fand im RC Kirchdorf südlich von Kremsmünster einen Club, der hinsichtlich seines Alters, seiner Grösse und Zusammensetzung gut zu unserem zu passen schien. Bald traf eine Abordnung zu einem Meeting in Saulgau ein. Die Delegation reiste ab, nicht ohne uns Hoffnung zu machen, man liesse wieder von sich hören ...

Aber kein Zeichen gelangte über Österreichs Grenze. Da glaubten wir, wir seien nicht auf Gegenliebe gestossen, und wandten uns an das «Ehevermittlungsbüro» unseres Distrikts. Von dort erfuhren wir, ein möglicher Partner könnte der RC Zürich-Oberland sein, der noch unter dem Trennungsschock mit dem RC Lyon leide. Sein Vizepräsident Hans Aeppli, nahm im April

1967 Kontakt mit unserem «Vize» Doerr auf und stellte den Besuch von Vertretern seines Clubs in Aussicht. Das Ritual des Kennenlernens wiederholte sich. Wer Rotary kennt, weiss, dass nun heisse Diskussionen entbrannten: Soll man oder soll man nicht? Kurz entschlossen sagten die Eidgenossen zu. Was wie ein Glückwunschtelegramm zur Ferntrauung aussah, entpuppte sich als Heiratsversprechen der Österreicher. Freudig bewegt von so viel Zustimmung, fand unser Club keinen Mut, einem der Kandidaten abzusagen. Seither lebt er – allerdings mit wohlgefälliger Billigung der übergeordneten Distriktinstanz – als Bigamist und pflegt sein rotarisches Liebesleben pluralistisch.

Eine harmonische Beziehung

Es sei darauf verzichtet, im Einzelnen auf die vielen freundschaftlichen Begegnungen, in mehr als 30 Jahren, näher einzugehen. Stellvertretend sei das glanzvolle Fest anlässlich des 25. Kontakttreffens im Unternehmerforum «Lilienberg» besonders erwähnt. Auch sei hier auf ein State-

Riedlingen-Bad-Saulgau



ment, das unser Kontaktclub anlässlich seines 25-jährigen Gründungsjubiläums abgegeben hat, verwiesen. Dort heisst es: «... umso besser harmoniert es seither hinsichtlich der Wellenlänge mit dem neuen Kontaktclub Riedlingen-Saulgau. Jährlich trifft man sich abwechselnd bei dem einen und anderen Club.

Auch lassen es sich verschiedene Clubmitglieder von Riedlingen-Bad-Saulgau nicht nehmen, an den jährlich stattfindenden Neujahrsschiessen teilzunehmen.» Mit ihrer Treffsicherheit lassen sie manchen der «Tellensöhne» hinter sich. Gerne nehmen sie als Gäste am traditionellen Schützenfest im Zürcher Oberland teil. Wenn auch die Handhabung der von den Eidgenossen geliehenen Waffen selten zum erhofften Erfolg führte, so sichert die Teilnahme deutscher Rotarier der Veranstaltung doch internationale. Auch die von Freund Edi Corrodi angeregten gegenseitigen Referentenaustausche sind mittlerweile Tradition. Sie die Freundschaft und das Verständnis füreinander. Wie sehen wir unseren Kontaktclub heute? Mit grossem Respekt nehmen wir seine

vielen Aktivitäten wahr. Der RC Riedlingen-Bad-Saulgau gratuliert ihm zum 50-jährigen Gründungsjubiläum herzlich, mit guten Wünschen für die Zukunft und er hofft, dass die Freundschaft auch in den kommenden Jahrzehnten Bestand haben möge.

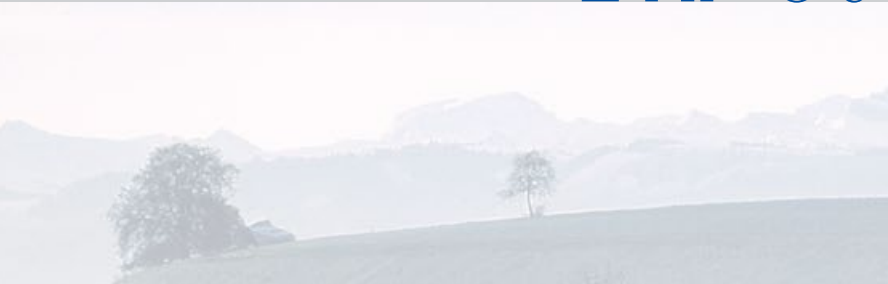
*Max Lutz,
RC Riedlingen-Bad-Saulgau*

«Viele unserer Clubmitglieder lassen es sich nicht nehmen, am jährlich stattfindenden Neujahrsschiessen teilzunehmen. Sie lassen mit ihrer Treffsicherheit sogar manche «Tellensöhne» hinter sich.»



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Ein Gespräch



Walter Reist, einige Jahre vor Deinem Governorjahr warst Du Präsident unseres Rotary Clubs, und zwar just im Jubiläumsjahr 1979/80 (25-Jahr-Jubiläum): Wie hast Du die damalige Feier miterlebt? Welches waren die Höhepunkte?

Mit einigen Clubfreunden habe ich diese Jubiläumsfeier in Sinne einer einzigartigen freundschaftlichen Begegnung aufgebaut und mit relativ straffer Organisation durchgeführt. Alle benachbarten Rotary- und weiteren Service-Clubs sowie unser Kontaktclub Riedlingen-Saulgau, wie er damals noch hiess, schenkten uns ihre Wertschätzung und ihr Wohlwollen. Der gediegene Festakt in der Kapelle des Ritterhauses Bubikon wurde mit den Gedanken unseres Rotarier-Freundes Hans Ulrich Staub über «Land und Leute im Zürcher Oberland» sehr bereichert. Die anschließende, wirklich fröhliche Geburtstagsfeier im «Hirschen» in Hinwil wurde musikalisch umrahmt vom Schülerorchester der Kantonsschule Zürcher Oberland unter der Stabführung unseres Rotarier-Freundes René Müller (welches aus Anlass

unseres Jubiläums von unserem Club einen Kontrabass geschenkt erhielt). Der damalige Governor, Romy Burkard, lobte den Zusammenhalt unter den Mitgliedern unseres Clubs und wusste mit besinnlichen Worten eine Parallele zwischen dem humanitären Wirken der Johanniter und den Idealen von Rotary zu ziehen. Diese Jubiläumsfeier stärkte das Ansehen unseres Clubs enorm und fand anderntags mit dem gemeinsamen Wandern zum währschaffen «Puurezmorge» auf den Bachtel, wo unser lieber Rotarier-Freund Theodor Rüegg mit seinem reichhaltigen Wissen über unseren Hausberg grosses Interesse weckte, ihr Ende. Für mich als relativ jungen Rotarier bedeutete dieses Beisammensein in der rotarischen Gesinnung sehr viel.

In der Zeit Deines Governorjahres standest Du voll im Berufsleben als Unternehmer. Wie konntest Du diese enorme Arbeit eines Governors bewältigen?

Mein Mentor war damals der schon erwähnte Governor Romy Burkard, auch ein Unternehmer.

mit «unserem» Governor



«Von meinem rotarischen Mentor, dem Unternehmer Romy Burkard, wusste ich, dass einen eine Governortätigkeit neben der verantwortlichen unternehmerischen Funktion auch stärken kann.»

Er hatte mich so eindringlich gebeten, Governor zu werden, dass ich nicht mehr nein sagen konnte. Auch er stand voll im Berufsleben und hatte bewiesen, dass einen eine Governor-Tätigkeit neben der verantwortlichen unternehmerischen Funktion auch stärken kann.

Ich war mir des enormen zukünftigen Engagements bewusst und hatte auch etwas Übung darin, nachdem ich vorgängig vier Jahre als Finanzvorstand im Gemeinderat Hinwil mitgewirkt hatte. Mit einer absolut konzentrierten Planung, entsprechender Konzentration auf das Wesentliche und der bestehenden straffen Firmenorganisation war es mir möglich, unter Ausschluss etwelcher zusätzlicher rotarischer und damit zusammenhängender gesellschaftlicher Anlässe, mit Spass die anfallenden Aufgaben zu bewältigen. Ich nahm mir zusätzlich noch vor, bei jedem Clubbesuch vorgängig den Präsidenten an seinem Arbeitsplatz zu besuchen und nachher in der Clubansprache auch entsprechend darauf einzugehen. Eine gute Gesprächsaufbereitung durch meinen Vorgänger, Governor Ruedi Anderes, in

der «Vorgovernorphase» und das aktive Mithelfen insbesondere unserer Rotarier-Freunde André Voillat und Eugen Nägeli während des Governorjahres waren mir zudem wesentliche Hilfestellungen. Dann standen meine Frau Lotti und meine Familie voll hinter mir – meine Tochter, Susanne Rau-Reist, hat mich sogar an das International Assembly for District Governors nominee (Governorschule) nach Boca Raton begleitet.

Die tatkräftige Unterstützung meiner verantwortungsvollen Kräfte im Unternehmen, mein ausgesprochen starkes Sekretariat (Verena Rothenbühler) sowie eine wertvolle Mitarbeiterbegleitung (Fredy Blunier) waren weitere Pfeiler, auf die ich mich stützen durfte.



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Ein Gespräch



Welches Motto hattest Du als Governor gewählt?

Mein Motto war «Ein bisschen mehr für Rotary», mit der Überlegung, als Vergleich zu meiner Schrittmachertätigkeit die Rotarier ganz allgemein mehr für ihr Wirken anzuspornen.

Das Ziel war von Präsident R.I. Bill Skelton, «Share Rotary – Serve People» = «Mehr Freunde für Rotary – mehr Hilfe für unsere Mitmenschen» vorgegeben, und ich habe es ergänzt mit meinem Leitmotiv «Rotary heute», mehr spontanes Handeln, füreinander statt gegeneinander arbeiten, die Freundschaft so pflegen, dass sie lebendig ist, mit dem Motto «lass den andern anders sein».

Du hast zwei spezielle Anlässe durchgeführt, einen bei der Ferag und einen im Fürstentum Liechtenstein. Warum diese speziellen Orte?

Das Distriktstreffen in der Ferag habe ich durchgeführt, damit die Amtsträger der verschiedenen Rotary-Clubs meine Arbeitswelt erkennen konnten. Die Distriktskonferenz in Vaduz drängte sich auf, um unserem benachbarten «Ländle» die echt

rotarische Wertschätzung zukommen zu lassen. Ich entsprach damit auch dem Wunsch von PDG Robert Strässle.

Welche Unterstützung bot Dir in Deinem Governorjahr unser Club?

Meine Clubfreunde, speziell einige wenige wie André Voillat, Eugen Nägeli, Paul Weber, Karl Weder, Fritz Held, Erwin Meier oder Koni Lienhard, waren jederzeit bereit, mich nach ihren Möglichkeiten wohlwollend zu unterstützen.

Was hast Du unserem Club damals bei Deinem offiziellen Besuch mit auf den Weg gegeben?

Ich habe unserem Club im Vergleich zu andern Clubs eine sehr gute Note gegeben und geraten:

- neue Mitglieder nur in begrenztem Rahmen aufzunehmen, ungeachtet ihres Alters, mehr Bejahung auf eine wirklich rotarisch gesinnte Persönlichkeit zu legen.
- Sich im Kleinen zu engagieren, ungeachtet des Dankes von aussen.

mit «unserem» Governor



- Eine Kameradschaft zu pflegen, die immer wieder die Bereitschaft findet, sich im bejahenden Sinne gegenüber seinen Clubmitgliedern zu ergänzen.
- Und die Spontanität für eine Hilfsdienstleistung zu fördern.

Was hat Dir Rotary mitgegeben? Als Mensch? Als Unternehmer?

Als Mensch: Rotary hat mir den Sinn und das Verständnis für eine internationale Gemeinschaft gefördert. Ich durfte Erkenntnisse gewinnen über die Art und Weise der internationalen Hilfsbereitschaft und deren organisatorische Abläufe. Zudem erkannte ich den uneigennütigen Einsatz von rotarischen Persönlichkeiten, so zum Beispiel auch von Rotarier Bob Barth, dem späteren Weltpräsidenten (1993/94).

Als Unternehmer war es mir in mancher Hinsicht möglich, Vergleiche zum rotarischen Wirken zu ziehen, sie in den unternehmerischen Alltag einzubauen und nicht zuletzt auch im Lilienberg Unternehmerforum zu nutzen. Die Ideale von Rotary

sind Wegstützen, die es gilt, im täglichen Tun und Lassen zu beachten.

*Das Gespräch
mit PDG Walter Reist
führte
Christoph Vollenweider*

*«Mein Motto war
«ein bisschen mehr
für Rotary» mit der
Überlegung, als
Vergleich zu meiner
Schrittmachertätig-
keit die Rotarier
ganz allgemein
mehr für ihr Wirken
anzuspornen.»*



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Ein Fels



Mit grosser Freude mische ich mich unter die Gratulanten und beglückwünsche den RC Zürich-Oberland ganz herzlich zum 50-jährigen Bestehen.

Jeder Mensch verfügt über eine gewisse Ausstrahlung. In der Gesellschaft sind jene Mitbürgerinnen und Mitbürger am beliebtesten, welche sich im positiven Sinne bemerkbar machen. Wer dem Rotary Club Zürich-Oberland begegnet, bemerkt bald einmal, dass auch eine heterogen zusammengesetzte Gruppe von Menschen positiv strahlen kann. Der Club wirkt in sich geschlossen. Er ist ohne Zweifel auf ein seriöses Fundament abgestützt, rotarischen Traditionen verbunden, ohne sich jedoch den Herausforderungen der heutigen Zeit zu verschliessen. Diese Synthese von Tradition und neuzeitlichem Denken stellt die ideale Voraussetzung für einen zukunftsgerichteten Rotary Club dar.

Das Zürcher Oberland mit all seinen aufstrebenden Industrie- und Handelsbetrieben war zur Zeit der Gründung ein idealer Nährboden für einen Rotary Club. Hier finden sich Menschen aus

in der Brandung



verschiedensten Berufsklassen, welche – ethischen Prinzipien verpflichtet – im Gesellschaftsleben Spuren hinterlassen. Wohl hat das Zürcher Oberland zur Zeit der Clubgründung vom wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegsjahre profitiert. Jedoch gilt es zu bedenken, dass diese Region – in den Folgejahren von den Krisen der Textilindustrie geprägt – wirtschaftlich schwierige Zeiten erlebt hat. Gerade in solchen Zeiten gilt es, Zusammenhalt zu pflegen, sich gegenseitig zu unterstützen und dennoch den Dienst am Gemeinwohl nicht zu vernachlässigen.

Beiden Idealen hat der RC Zürich-Oberland in vorbildlicher Weise nachgelebt. Einerseits haben schwierige Zeiten die Freunde im Club zusammengeschweisst, andererseits ging der Blick für die Notdürftigen nie verloren. Ausdruck dieser Hilfsbereitschaft im Gemeinwesen sind die beiden Stiftungen des Rotary Clubs, die Dr.-Max-Rüegg-Stiftung und die Stiftung des RC Zürich-Oberland, sowie der Fonds «Rotary für Dich». Die hier geäußerten Mittel dienen der Wohltätigkeit im rotarischen Sinne. So verbinden sich denn im

RC Zürich-Oberland in vorbildlicher Weise Elemente der Tradition und Freundschaft mit denjenigen der Ausrichtung auf das Gemeinwohl. Beides ist nur möglich durch jahrelanges, auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes rotarisches Engagement.

*Hubert Metzger,
District Governor 2003/2004*

«Der Club wirkt in sich geschlossen. Er ist ohne Zweifel auf ein seriöses Fundament abgestützt, rotarischen Traditionen verbunden, ohne sich jedoch den Herausforderungen der heutigen Zeit zu verschliessen».



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Fünf Jahrzehnte



Fast so alt wie der Club: das traditionelle Neujahrsschiessen

Das traditionelle Neujahrsschiessen des Rotary-Clubs Zürich-Oberland wurde bereits am 3. Januar 1956 als clubinternes Schiessen mit der Pistole in Uster aus der Taufe gehoben. Schon zwei Jahre später beteiligte sich der Rotary Club Zürich an diesem und stellte auch den Sieger. In der Folge kamen weitere Rotary Clubs aus der Nachbarschaft und der Kontaktclub aus Riedlingen-Bad-Saulgau dazu, sodass sich seit Jahren regelmässig zwischen 70 und 80 Schützen abwechselungsweise auf die Distanz von 300 Metern mit Karabiner oder Sturmgewehr beziehungsweise auf 50 Meter mit Pistole oder Revolver in ihrer Schiesskunst messen.

Der Gruppensieger wird aus den drei besten Schiessresultaten ermittelt und erhält den vom Rotary Club Meilen gestifteten zweiten Wanderpreis für ein Jahr ausgehändigt. Seit 1986 wird auch dem Einzelsieger der vom langjährigen Organisator Adolf Köng gestiftete Wanderpreis für ein Jahr überreicht. Auf Grund einer Spende

konnte auch für den besten Schützen unseres Kontaktclubs Riedlingen-Bad-Saulgau ein Wanderpreis gestiftet werden.

Neben den Schützen des Gastgeberclubs nehmen regelmässig zwischen 50 und 60 rotarische Gäste aus neun Nachbarclubs und dem Kontaktclub an diesem Schiessanlass teil, der früher abwechselungsweise in Hinwil und Uster durchgeführt wurde und seit 1998 ausschliesslich in der Gemeinschaftsschiessanlage Gesa in Hinwil stattfindet.

Der Anlass ist immer mit einem gemeinsamen Mittagessen, traditionsgemäss Suppe mit Spatz, in fröhlicher Runde verbunden, wo er mit einem offiziellen Rangverlesen seinen Abschluss findet. Da jeder Teilnehmer gebeten wird, für den Gabentisch ein kleines Geschenk mitzubringen, darf er dort auch seinen Preis abholen.

Unsere Rotarierfreunde aus Riedlingen-Bad-Saulgau, die ihre Teilnahme von den Strassenverhältnissen am Schiessstag im Januar abhängig machen, reisen jeweils mit einer Delegation an und erreichen unter kundiger Leitung recht erfreuliche

dynamisches Clubleben



In einem beispiellosen Projekt kamen innert 19 Monaten fast 800 000 Franken zur Unterstützung des IWAZ-Bauvorhabens zusammen. Damit war dies das grösste Gemeindienstprojekt des RC Zürich-Oberland.

Schiessresultate mit dem neuen Sturmgewehr. Sie sind es auch, die das Neujahrsschiessen zu einem internationalen Freundschaftsschiessen werden lassen und sich vom allfälligen letzten Gruppenrang keineswegs verdriessen lassen. Die Grussworte von Rotarierfreund Max Lutz sind übrigens stets wieder ein Ohrenschaus und werden jeweils mit einem kräftigen Applaus quittiert.

Unser 1993 verstorbener Clubfreund Adolf Köng hatte das Neujahrsschiessen seit rund 20 Jahren mustergültig betreut.

Ernst Elmer

(der jetzige Organisator des Schiessens)

Das grösste Gemeindienstprojekt des RC Zürich-Oberland

Am 16. Juni 1998, zwei Wochen vor dem ersten Lunch im neuen IWAZ-Clublokal, erfolgte – nach mehrwöchigen Vorarbeiten – der offizielle Start zur grössten Geldsammlung in der Geschichte des Rotary Clubs Zürich-Oberland. In einem bei-

spiellosen Projekt kamen innert 19 Monaten fast 800 000 Franken zur Unterstützung des IWAZ-Bauvorhabens zusammen. Das Schweizerische Wohn- und Arbeitszentrum für Mobilitätsbehinderte (IWAZ) in Wetzikon ist ein nach betriebswirtschaftlichen Kriterien geführtes Unternehmen, das behinderten Menschen eine sinnvolle Arbeit, eine gemeinsame Infrastruktur mit entsprechenden Wohn-, Verpflegungs- und Freizeitmöglichkeiten bietet.

Um die gestiegene Nachfrage an geeigneten Wohn- und Arbeitsplätzen zu befriedigen, startete das IWAZ 1998 ein umfangreiches Um- und Ausbauprojekt.

Von der gesamten Bausumme im Betrag von 17 Millionen Franken fehlten Anfang 1998 noch rund 2,5 Millionen Franken, die von der Stiftung mittels Spendengeldern aufzutreiben waren. Ein knappes Dutzend initiativer Clubmitglieder stellte



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND



Fünf Jahrzehnte

sich in dieser Situation zur Verfügung, ein Gemeindienstprojekt zur finanziellen Unterstützung des IWAZ-Bauvorhabens zu lancieren. Ziel war es, mit clubinternen und externen Aktionen, mit Sponsoring, persönlichen Beiträgen und Spenden einen möglichst grossen Beitrag an die fehlenden 2,5 Millionen Franken zu leisten.

Höhepunkt und Abschluss der Aktion bildete am 24. August 1999 ein Wohltätigkeitskonzert im Kongresshaus Zürich. Das Staatliche Tschaikowsky-Symphonieorchester Moskau spielte vor 1450 begeisterten Zuhörenden unter der Leitung von Mischa Damev Werke von Tschaikowsky, Glinka und Mjaskowski.

Am 14. Dezember 1999 konnte die Task Force dem IWAZ-Gesamtleiter eine Urkunde übergeben, welche dokumentiert, dass zu Gunsten der IWAZ-Erweiterungsbauten 796155 Franken gesammelt wurden. Damit ging dieses Gemeindienstprojekt als eines der erfolgreichsten in die Geschichte des Rotary Clubs Zürich-Oberland ein.

Peter Edelmann

Ein ungewöhnliches Testament: die Max-Rüegg-Stiftung

Im Jahr 1992 errichtete unser Rotarierfreund Max Rüegg, langjähriger und erfolgreicher Gerichtsschreiber und erster vollamtlicher Gerichtspräsident des Bezirksgerichtes Hinwil, ein ungewöhnliches Testament. Nachdem seine Ehefrau vor ihm verstorben war und er keine Nachkommen hinterliess, vermachte er sein gesamtes Vermögen – nach Abzug von kleineren Vermächtnissen – dem Rotary Club Zürich-Oberland. Er regelte die Zusammensetzung des Stiftungsrates so, dass verschiedene Amtsträger des Clubs die erforderlichen Positionen einnehmen sollten. Das führt zu jährlichen Wechseln der Zusammensetzung.

Als Zweck verfügte er, dass Kapital und Zinsen für gemeinnützige Zwecke zu verwenden seien, und zwar für «gemeindienstliche Projekte im weitesten Sinne gemäss Rotary-Satzungen». Er drückte seinen Wunsch aus, Steuerbefreiung zu erzielen. Der Club wusste nichts vom Testament. Nachdem Max Rüegg am 1. Juni 1996 im Alter von

dynamisches Clubleben



76 Jahren verstorben war, wurde dieses Testament zur grossen Überraschung des Clubs eröffnet. In der Folge wurden die Aktiven veräussert, insbesondere das Haus in Hinwil verkauft und das Vermögen nach Ausrichtung der kleinen Legate an Dritte liquid gemacht.

So konnte dem Rotary Club im Frühjahr 1998 eine Summe von 1100000 Franken übergeben werden. Die Erziehungsdirektion genehmigte das Stiftungsreglement. Sie übernahm die Stiftungsaufsicht. Die Finanzdirektion gewährte der Stiftung Steuerbefreiung. Sie wurde im Handelsregister eingetragen. Seither konnten aus diesen Mitteln grosszügige Spenden für viele wohltätige Zwecke gewährt werden.

Max Rüegg hatte über den erwähnten Vermögenswert hinaus eine grosse Sammlung von Kopien berühmter Gemälde hinterlassen, die er als begabter Maler über die Jahre angefertigt hatte. Im Rotary Club hatte er sie schon erfolgreich gezeigt gehabt.

Deren Verteilung an Interessenten war eine besonders spannende Aufgabe. Im früheren Haus

von Max Rüegg wohnt nach einer Renovation eine zufriedene junge Familie mit drei Kindern.

*Ullin Streiff,
Willensvollstrecker*

Als Zweck für seine Stiftung verfügte Max Rüegg, dass Kapital und Zinsen für «gemeindienstliche Projekte im weitesten Sinne gemäss Rotary-Satzungen» zu verwenden sind.



50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND

Fünf Jahrzehnte



Der Garten im Züriwerk – unser Jubiläumsprojekt

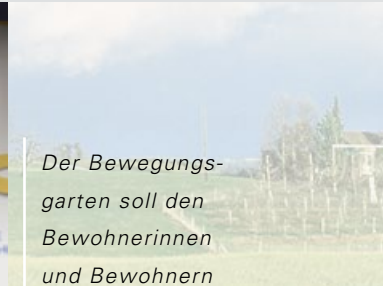
Seit Beginn der Planung für das Jubiläumsjahr bestand in unserem Club die Absicht, aus Anlass unseres Geburtstages ein grosses Gemeindienstprojekt durchzuführen. Zu Beginn des letzten Jahres wurde dieses Thema erstmals konkret behandelt. Selbstverständlich sollten dabei alle Kriterien eines guten Projektes erfüllt werden: Es dient einem guten Zweck, es liegt in der Region, es ist nachhaltig und auch in einigen Jahren noch werthaltig, es verlangt vom Club nicht nur Geld, sondern auch einen Hands-on-Einsatz. Es kann durch die Mittel der Dr.-Max-Rüegg-Stiftung finanziert werden. Ein derartiges Projekt konnte im Züriwerk Bubikon realisiert werden.

Die Stiftung Züriwerk wurde 1967 gegründet. Seit Beginn wurde in Bubikon das damalige «Heim zur Platte» betrieben, eine Institution, wo Menschen mit einer geistigen Behinderung eine Wohn- und Arbeitsstätte finden, wo sie sich wohl und sicher fühlen können. 1983 wurde als damalige Pioniertat das Stöckli gebaut, für die

älter werdenden Bewohner, die nicht mehr direkt im Arbeitsumfeld integriert sind und auch im Rahmen ihrer Behinderung vom Alter stärker gezeichnet sind. Dieser Kreis von Menschen hat sich in den letzten Jahren – naturgemäss – vergrössert. Die Heimleitung hat deshalb erkannt, dass die Betreuung von alternden Menschen mit einer Behinderung in Zukunft wohl an Bedeutung gewinnen wird.

Aus dieser Vision wurde ein neues Bedürfnis für die Gestaltung der Umgebung entwickelt, nämlich den ehemaligen Spielplatz am Waldrand in eine Gartenanlage zu verwandeln, wo sich die älter und unsicherer werdenden Bewohner ungehindert und deshalb sicher bewegen können. Der Weg ist rollstuhlgängig und in einer Schlaufe angelegt, damit sich die Bewegung fortsetzen kann. Im Zentrum der Anlage befindet sich ein runder Platz mit einer zentralen Eiche, die den Benutzern zugleich Halt und Schatten spendet. Am einen Ende der Anlage befindet sich eine Hochbeetanlage, wo wohlriechende Kräuter und Stauden gepflanzt werden. In der Ecke mit Aus-

dynamisches Clubleben



blick in die Berge entsteht eine Pergola mit einer Feuerstelle, wo sich die verschiedensten Aktivitäten entwickeln werden. Der Garten bekommt damit für das ganze Züriwerk eine neue und vielseitige Bedeutung.

*Beat Meier
Projektleiter Jubiläumsprojekt*

Bodenuhr als Aufforderung und Ermahnung

Im Rahmen einer Umfrage über mögliche Projekte zum 50-Jahr-Jubiläum unseres Clubs gingen nur zwei Ideen ein.

Die erste Idee war der vorher beschriebene Bewegungsgarten im Züriwerk Bubikon. Die zweite Idee war ein Vorschlag, im IWAZ eine Rotary Bodenuhr anzubringen. Im Vorstand und im Team für das 50-Jahr-Jubiläum wurde beschlossen, eine mögliche Realisierung der Bodenuhr vorerst im Hintergrund abzuklären. Etliche Clubfreunde standen dem Projekt nämlich mit einer vornehmen Zurückhaltung gegenüber.

Im Laufe der Zeit und nach Vorliegen der Ergebnisse umfangreicher Abklärungen fand das Projekt immer mehr Befürworter, so dass es realisiert wird. Die Uhr soll uns daran erinnern, dass die Zeit immer fortschreitet. Sie mahnt uns aber auch daran, unsere persönliche Zeit nutzbringend zu verwenden – nicht zuletzt zum Wohl der Mitmenschen. Sie wird uns jedoch nie zeigen, wie viel Zeit uns dafür noch bleibt.

Hans Koch

Der Bewegungsgarten soll den Bewohnerinnen und Bewohnern der Züriwerkes Bubikon Freude und Abwechslung bringen. Die Bodenuhr im IWAZ soll uns alle daran erinnern, unsere Zeit nutzbringend einzusetzen.

Die Mitglieder des Rotary



Berchtold Hans	Jurisprudenz	1954–1962	
Berchtold Max	Gynäkologie und Geburtshilfe	1954–1990	(1965/66)
Bissig Benno	Elektrische Kontrollapparate	1954–1964 ²⁾	(1954/55)
Cafilisch Jakob	Zahnheilkunde	1954	(1955/56)
Forrer Hans	Arzt, Innere Medizin	1954	(1960/61)
Frey Rudolf	Schraubenfabrikation	1954–2004	(1968/69)
Gubelmann Gustav	Feinweberei	1954–1992	
Hirzel Heinrich sen.	Möbelfabrikation, Innenausbau	1954–1990	(1970/71)
Honegger Max	Spinnereimaschinenexpertisen	1954–2003	
Keller Max	Allgemeine Medizin	1954–1992	(1959/60)
Keller Werner	Bauunternehmung	1954–1980 ²⁾	(1969/70)
Locher Hans	Elektronik	1954	(1974/75)
Meier Erwin sen.	Samenhandel	1954–1968	(1958/59)
Meier Jost	Architektur	1954–1990	(1963/64)
Müller Hans	Heizung und Lüftung	1954–1986	
Ottiker Walter	Grossbank-Filiale	1954–1988	
Patroncini Guido	Maschinenfabrikation	1954–2000	(1962/63)
Rüegg Hans sen.	Stahlfedernfabrikation	1954–1991	(1966/67)
Rüegg Theodor	Stahlfedernfabrikation	1954	(1957/58)
Schätti Otto	Baumwollabfälle	1954–1974	
Spörri Felix	Grobweberei	1954–1968	
Staub Hans Ulrich	Presse, Monatszeitschrift	1954	(1961/62)
Stutz Hans	Spezial-Textilmaschinen	1954–1994	
Tschupp Albert	Lastwagenfabrikation	1954–1966	(1956/57)
Wettstein Kurt	Weinhandel	1954–1983	(1964/65)
Deucher Adolf	Webereimaschinenfabrikation	1957–1973 ²⁾	
Fischli Ernst	Luftverkehr	1959–2004	
Heer Jakob	Sanitäre Installationen	1961–1987	
Müller René	Musik	1962	
Pieper Fritz	Waschmaschinenfabrikation	1962–1995	(1971/72)
Trümpler Silvio	Feinspinnerei	1962	(1991/92)
Streiff Fritz	Grobspinnerei	1963	(1987/88)
Aeppli Hans	Erziehung, Physik	1963	(1967/68)
Hess Walter	Elektronik	1964–1983 ²⁾	(1972/73)
Rüegg Max	Rechtspflege	1966–1996	(1975/76)
Köng Adolf	Öffentliche Verwaltung	1966–1993	(1976/77)

Clubs Zürich-Oberland

Held Fritz	Kunststoffchemie	1967	(1973/74)
Frei Heinrich	Draht und Kabel	1967–1977	
Streiff Ullin	Jurisprudenz	1967	
Jucker Hans	Genossenschaftsbank	1969–1978	
Gachnang Wilhelm	Sperrholzplattenfabrikation	1971	(1978/79)
Naegeli Eugen	Textilveredelung	1971 ¹⁾ –1991	(1977/78)
Weber Paul	Buchdruck	1971–1997	(1980/81)
Corrodi Eduard	Arzt, Allgemeinpraxis	1971 ¹⁾	(1988/89)
Bosshard Edi	Baumaterialien	1973–1974	
Voillat André	Wirtschaftsberatung	1973	(1981/82)
Weder Karl	Erziehung, Wirtschaft und Recht	1974	(1982/83)
Meier Erwin jun.	Gartenbau	1974	(1995/96)
Reist Walter	Fördertechnik	1975	(1979/80)
Bienz Hans Jakob	Nutzfahrzeugbau	1975–1988	
Bée Roland	Bauingenieurwesen, Hochbau	1976	(1984/85)
Lienhard Konrad	Wirtschaftsberatung	1977	(1983/84)
Attinger Ernst	Protestantische Seelsorge	1977–1985 ²⁾	
Aebi Sepp	Eingliederungsstätte	1978	(1986/87)
Cappis Marc C.	Draht und Kabel	1978 ¹⁾	(1985/86)
Basler Werner	Vermögensverwaltungsbank	1978	(1992/93)
Bockhorn Walter A.	Landwirtschaft	1978	
Wettstein Ernst	Staatsbank	1980	(1989/90)
Gerspacher Peter	Industriebedarf, Grosshandel	1980	
Hirzel Heinrich jun.	Möbelfabrikation u. Innenausbau	1982	
Elmer Ernst	Öffentliche Verwaltung	1982	
Ludwig Andreas	Sicherheitsanlagen	1983 ¹⁾ –1999 ³⁾	(1994/95)
Rüegg Hans R. jun.	Stahlfedernfabrikation	1983	(1990/91)
Bucher Anton H.	Elektronik	1984	(1993/94)
Edelmann Peter	Buchdruck	1986	(1996/97)
Graf Jürg	Baumeister	1986	
Macher Rudolf	Allgemeinmedizin	1986	(1999/00)
Stahel Rudolf	Chirurgie	1986	
Frick Werner	Spezialtextilmaschinen	1988 ¹⁾ –1995	
Laubscher Hans Peter	Überwachungsanlagen	1988	(1998/99)
Ziegler Rudolf	Stahlfedernfabrikation	1989	(1997/98)
Schwarzenbach Rudolf	Erziehung, Germanistik	1989	

MITGLIEDER DES ROTARY CLUBS ZÜRICH - OBERLAND



Wetter Peter	Heizung, Lüftung	1989	
Meier Beat	Architektur	1991	
Vontobel Heiner	Innere Medizin	1991	
Hauswirth Max	Wärmetechnik	1992	
Walde Kurt	Nutzfahrzeugbau	1992–1993 ²⁾	
Vollenweider Christoph	Presse	1992	(2000/01)
Bächi Fritz	Eingliederungsstätte	1994	(2002/03)
Kägi Jürg	Bauingenieurwesen, Tiefbau	1994	(2001/02)
Hulliger Hans-Peter	Luftraummanagement	1994	
Aschwanden Melchior	Hochbau	1994	
Bleuler Peter	Chirurgie, Handchirurgie	1994	
Herter Jürg	Zahnheilkunde	1994	
Frei Hans Peter	Informatik	1996	
Koch Hans	Öffentliche Verwaltung	1996	(2003/04)
Klaiber Stefan	Bank	1997	
Kaufmann Urs	Kunststoffchemie	1997	
Kaufmann Alois A.	Fördertechnik	1998–2002 ²⁾	
Stoz Gusti	Werbeberatung	1998	
Walt Markus	Abdichtung am Bau	1999	
Damey Mischa	Musik	1999–2001 ²⁾	
Fröhlich Daniel	Orthopädische Chirurgie	2000	
Suter Jürg	Umweltschutz	2000	
Fuhrer Fredi	Gemeindewerke	2001	
Seitz Urs	Maschinenbau	2001	
Frei Christoph	Genossenschaftsbank	2002	
Fritz Reto	Musik	2003	
Reis Christoph	Eingliederungsstätte	2004	
 <i>Ehrenmitglied</i>			
Reist Walter		1975	

Legende

¹⁾ Übertritt aus einem andern Rotary Club

²⁾ Austritt

³⁾ Übertritt in einen andern Rotary Club

(...) Präsident im angegebenen Clubjahr

Sponsoren

Aschwanden & Partner
Ingenieure und Planer, Rüti

Baumann Federn AG, Rüti

Bircher Holding AG, Beringen

Huber + Suhner AG, Pfäffikon ZH

Locher AG Zürich, Zürich

Ernst Meier AG, Tann

Pneu Muggler AG, Hinwil

Oertli Induflame AG, Schwerzenbach

Raiffeisenbank Zürcher Oberland, Uster

WRH Walter Reist Holding AG, Hinwil

Eugen Seitz AG, Wetzikon

STOZ Werbeagentur AG, Pfäffikon ZH

Zürcher Oberland Medien AG, Wetzikon

Impressum

Herausgeber

Rotary Club Zürich-Oberland, Juni 2004,
aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums

Auflage

500 Exemplare

Inhaltliches Konzept

Hans Ulrich Staub, Karl Weder, Christoph Vollenweider

Redaktion

Christoph Vollenweider

Lektorat Inhalt

Karl Weder

Gestaltung und Realisation

STOZ Werbeagentur AG, Pfäffikon ZH

Projektleitung

Christoph Vollenweider

Druck

Schellenberg Druck, Pfäffikon ZH

Bildmaterial

Franz Meier, Gossau

Bildarchive Rotary Club Zürich-Oberland



BETRACHTUNGEN · 50 JAHRE · ROTARY CLUB ZÜRICH-OBERLAND · BETRACHTUNGEN · BETRACHTUNGEN